

## **Wanderung von Amden ins Toggenburg vom 9. 8 2006**

Um es vorwegzunehmen: Thema Nr. 1 am heutigen Tag war das Wetter. Tief liegende Wolken und herbstliche Temperaturen erwarteten um 7 Uhr morgens zwölf unerschrockene Optimisten, die der Ausschreibung unseres Wanderleiters Ernst Buchmann folgten. Die Tour verhiess einiges, waren doch Wanderstöcke und gutes Schuhwerk (keine Tennisschuhe oder gar Sandalen) dringendst empfohlen. Wegen der Ferienzeit verhinderte die SBB unsere lieb gewonnenen Traditionen, mehr als notwendig Züge zu wechseln. So kamen wir relativ rasch und ausgeruht schon vor 9:30 Uhr mit dem Postauto in Amden an. Der Auftakt bildete wie üblich Kaffee mit Gipfeli bzw. Mandelgipfel, obwohl die Auswahl in der dem Restaurant Pöstli angeschlossenen Konditorei einiges mehr zu bieten hatte und die Schleckmäuler unter uns nur mit Mühe den Laden verlassen konnten. Auf dem kurzen Weg zum Sessellift galt unser Augenmerk dem Himmel mit den dräuenden Wolken, die praktisch sämtliche Berggipfel in graue Watte packten. Einzelne Tropfen aus den Nebelschwaden taten der Stimmung keinen Abbruch, schliesslich versprachen die Wetterprognosen trockene Bedingungen und zunehmend blauer Himmel. Vermummt in unseren wärmenden Regenjacken brachte uns der Lift in luftiger Höhe über sattgrüne Weiden zum Niederschlagwald, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Wanderung. Auf einem gut ausgebauten Alpsträsschen ging's gemächlich und - dank angenehm kühler Temperatur - ohne Schweiß zur „Hinter Höhi“ und weiter zur Alp Vordermatt im Norden des Mattstock. Doch da war der Spaziergang zu Ende, und es folgte ein schroffer, steiler Aufstieg auf einem „Weg“, der sich als ein Mittelding zwischen Ziegenpfad und Wasserrinne präsentierte. Die wärmenden Regenjacken verschwanden nullkommaplötzlich in den Rucksäcken, und der Schweiß begann sich auf den Stirnen zu zeigen. Zum ersten Mal wurde uns auch bewusst, weshalb Ernst auf gutes Schuhwerk pochte!

Doch auch die ruppigste Steigung hat mal ihr Ende; unsere fand ihr Abschluss auf der Alp „Oberchäseren“, wo wir als einzige Gäste in der warmen Stube aufs Vorzüglichste bewirtet wurden. Riesige Schüsseln mit Äplermagronen und Öpfelstückli tischte die Wirtin auf – die Portionen waren so gross bemessen, dass sogar der Nimmersatt P.E.\* unter uns (\*Name dem Schreiber bekannt, aus Datenschutzgründen jedoch abgeändert) irgendwann mal aufgab und die Gabel vorzeitig hinlegen musste. Als dann der Wirt und Äpler beim Kaffee zu uns stiess und mit seinen träfen Sprüchen für zusätzliche Stimmung sorgte, ging die Zeit vergessen, sodass unser Wanderleiter Ernst Buchmann bald einmal zum Aufbruch drängen musste.

Beim Aufstieg zum höchsten Punkt des Ausflugs, dem „Stelli“, wurde uns so richtig bewusst, was es heisst, knappe 130 Höhenmeter (nachgemessen mit einem hochpräzisen Höhenmesser der Marke VICTORINOX) mit einem Magen voller Teigwaren, Zwiebeln und Käse zu bewältigen. Das Wetter blieb beständig: stark bewölkt und kühl, ab und zu erhaschten wir einen guten Ausblick hinunter in die Linthebene und in den Taleinschnitt des Glarnerlandes. Die meisten Gipfel blieben aber in Wolken verhangen. So auch der vor uns liegende Speer, den anstelle des Mittagessens trotz kollegial aufmunternder Hinweise niemand besteigen wollte....

Der Weg führte nun über feuchte, vom Regen der vergangenen Tage sumpfig gewordene Alpweiden und rutschig-nasse Felsbänder aus Nagelfluh entlang des „Schwarzi Chöpf“-Grates Richtung „Speermürli“ und weiter nach Bütz, Wannenspitzli und Wolzenalp talwärts ins Toggenburg. Dabei blieben keine Hose und kein Schuh sauber. Eine klebrige Dreckschicht verzierte die Hosenstöße und liess die Schuhe eine Tonne schwer wiegen. Beim „Leiterli“, ein kurzer, mit Seilen gesicherter Felsübergang, waren Trittsicherheit, Balancekünste und absolutes Vertrauen in die Qualität des Stahlseils gefragt. Und auch dieses Hindernis wurde ohne Verluste gemeistert. Das Wetter wurde zunehmend freundlicher, und die aufgelockerte Wolkenschicht erlaubte eine herrliche Aussicht auf Stein, Nesslerau, Neu St. Johann und in die vielen schroffen, mit Nagelfluh umsäumte Seitentäler. Die letzten Kilometer bergab zur Wolzenalp, z.T. entlang eines nicht enden wollenden stillgelegten Skilifts, gingen ganz schön in die Oberschenkel. Zu letzterem ein gut gemeinter Ratschlag eines Kollegen: Richtiger Stockeinsatz sei das A und O!

Als Folge der ausgedehnten Mittagsrast war die Zeit etwas knapp und so mussten wir ohne Bierhalt auf Rietbach direkt auf den langsamsten Sessellift der Welt (so der Prospekt) steigen, der uns in einer längeren Oberschenkel schonenden Talfahrt nach Krummenau zur Bahn brachte. Mit etwelchen Hemmungen bestiegen wir mit stark verschmutztem Gehwerkzeug und Dreck verschmierten Hosenbeinen die moderne saubere Stadler-Komposition der SOB. Trotz schlechtem Gewissen genossen wir den Sitzkomfort nach einer anspruchsvollen, aber wiederum hervorragend organisierten Wanderung in einem wunderschönen Gebiet der Ostschweiz. Bei Ankunft in Seuzach schien sogar die Sonne – danke Ernst, tolle Leistung.

Peter Vogel



Die Älpermagronen munden ausgezeichnet



Fit und zwäg ist Gilo Torti –  
kein Wunder - er trinkt Ramazotti



Felsenpassage beim Speermürli



Stundenhalt oberhalb Wolzenalp